

VON DER ARBEIT AM WEINSTOCK IM WEINBERG MT 20,1-16  
DER DENAR – GOTTES MINDESTLOHN

Das ist das Ziel: Die Arbeit im Weinberg – ob lang oder kurz – ist Arbeit am Leben der Menschen und Dienst an ihrer Lebendigkeit. Die Arbeit am Weinstock und an den Reben ist Arbeit an uns selbst, daran, mit der Passion, den Schmerzen und der Hingabe unseres Lebens umgehen zu lernen. Und ob kurz oder lang - sie hat den gleichen Lohn: Das „innere“ Leben – Wahrhaftigkeit und das Glück des erfüllenden Lebens miteinander. Der Mindestlohn Gottes ist er selbst und sein erfüllendes – geschenktes Leben.

### Der Kontext: In Judäa auf dem Weg nach Jerusalem

Matthäus berichtet von den Begegnungen und grossen Reden Jesu in Galiläa und vom Aufbruch nach Judäa jenseits des Jordan. Viele Menschen folgen ihm und er wendet sich wie es zu ihm gehört, den Kranken zu. Mt 19,1-2: *«Als Jesus diese Reden beendet hatte, verliess er Galiläa und zog in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordan. Viele Menschen folgten ihm dorthin, und er heilte sie.»*



Unterwegs kommen bestimmte Themen mit den Jüngern zur Sprache: Beziehungsfähigkeit und -unfähigkeit, Ehelosigkeit und Ehescheidung. Familien und Kinder in der Zeit Jesu sind in schwierigen Situationen. Kinder kommen wohl aus Armut und Elend auf ihn zu, die militärische Besatzungsmacht der Römer hat viele Familien auseinander-gerissen, viele Kinder sind Waise, viele müssen sich als Sklaven den eigenen Lebensunterhalt plus den ihrer Familie in Arbeit verdienen: *«Lasst die Kinder zu mir kommen»*(Mt 19,13-15). Er spricht mit den Jüngern über Reichtum und Armut und darüber, was es bedeutet ihm in dieser Situation nachzufolgen: *«Alles zu verlassen um das Leben zu gewinnen?»* (Mt 19,16-30) Dann erzählt er ihnen ein Gleichnis.

## Von der Arbeit in Gottes Weinberg: Mt 20,1-16

20:1 *Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.*

20:2 *Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.*

20:3 *Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten.*

20:4 *Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist.*

20:5 *Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso.*

20:6 *Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wieder einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?*

20:7 *Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!*

20:8 *Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten.*

20:9 *Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar.*

20:10 *Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar.*

20:11 *Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren,*

20:12 *und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen.*

20:13 *Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart?*

20:14 *Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebensoviel geben wie dir.*

20:15 *Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin?*

20:16 *So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.*

### Von der Grunderfahrung Jesu

Vor zweitausend Jahren.

Es ist symbolische Rede

Und hat doch existentiellen Bezug:

Es ist Erntezeit.

Die Arbeit drängt.

Ehe die Reben in der Gluthitze verdorren, müssen sie geschnitten werden.

Es braucht stundenweise Hilfsarbeiter.

In den Tagen Jesu grassiert Arbeitslosigkeit.

Von Sonnenaufgang an werden Arbeiter angeworben.

Zwischen der ersten Stunde um 6.00 Uhr früh am Morgen bis Abends 18,00 Uhr am Abend.

Jede dritte Stunde: 9.00 – 12.00 – 15.00 Uhr

Bis Sonnenuntergang braucht es immer neue Leute.

Es wird gearbeitet bis die Sonne sinkt.

Tagelöhner können sich vom Lohn eines Tages gerade mal das kaufen, was sie für ihre Familie brauchen.

Für sich selbst, ihre Frau und seine zwei bis fünf Kinder, um einen Tag zu leben:

Ein paar Fladenbrote, eine Melone, Gurken und Feigen, Schafs- oder Ziegenkäse.

Das ist das tägliche Gebet der armen Leute : Unser Brot für heute und für morgen gib uns heute.

Zehn bis zwölf Stunden für einen Denar ist der normale Tageslohn.

Die nur eine Stunde arbeiten – ein zehntel oder zwölftel Denar – so verlangt es die Gerechtigkeit – das ist ein halbes Fladenbrot und einpaar Oliven oder gerade ein einziges Fladenbrot. Es reicht nicht für eine Familie.

Der Weinbergbesitzer sagt dem Verwalter: Fang mit dem letzten an: Gib jedem einen Denar.

Offenbar konnte er alles einbringen – die ganze Ernte. Ihm droht kein Verlust mehr.

Er gibt nicht jedem was er verdient, sondern unverdientermassen das, was er im Minimum braucht.

So gibt Gott – aus Güte und aus Überfluss, nicht nach Berechnung.

Dem anklagenden und für die Mitarbeitenden aggressiven Widerspruch der Schreihälse nach Gerechtigkeit für sich selbst antwortet er : „Freund“ – Du hast bekommen, was mit Dir vereinbart war – oder? Bist du neidisch, weil ich gut bin?

Man muss den Menschen geben, was sie nötig haben – denn mit dem was sie verdienen, können sie nicht leben.

Überfließende Güte – Das ist der Kern von Gottes Umgang mit uns Menschen.

Gottes Sache ist es nicht zu messen nach den Prinzipien einer berechnenden Gerechtigkeit.

ER misst dem Mass einer unberechenbaren Güte.

Kein Mensch könnte existieren würde Gott ausschliesslich das knallharte Mass seiner unbestechlichen Gerechtigkeit anwenden.

Welcher Mensch hätte sich je das Leben «verdient»? – Es ist reinstes Geschenk.

Welcher Mensch hätte es aufgrund seiner eigenen «Leistung und Gerechtigkeit» - «verdient» - was Gottes Güte und Fülle bedeutet? Das ist die Grunderfahrung Jesu: Wenn Du begreifen willst, wovon Du als Mensch lebst, musst Du beginnen Barmherzigkeit und Güte zur Voraussetzung von allem anzunehmen. Das Leben und das Sein miteinander ist Geschenk – nicht etwas was wir uns durch unsere Leistung kaufen könnten.

Die Bilder Jesu im Gleichnis sprechen zusätzlich für sich: Es ist wie ein kleines ABC des Lebens aus dem Glauben.

### 1. Der Weinberg – Wir sind Gottes Volk

- A. Im alten Bund (AT) stehen der Weinberg und der Weinstock für das ganze Volk Gottes. Das Volk Gottes ist Gottes eigenste „Pflanzung“.
- B. Jeder Mensch an seinem Platz in seinem Volk ist eine «Pflanzung» Gottes und jede Frau und jeder Mann kann im Miteinander Früchte der gelebten Gerechtigkeit, der Gewaltlosigkeit, der Solidarität und Güte reifen lassen.
- C. Die Früchte des Weinberges zeigen sich in einem gelungenen Leben miteinander und mit Gott. Die geistigen Früchte unter den Menschen aus diesem liebevollen Leben miteinander und mit Gott sind Weisheit und Wahrheit, Lebenskraft und Lebensfreude. Sie sind die Gaben Gottes für alle Menschen. Sie sind nicht «käuflich».

### 2. Der Weinstock Jesus und wir die Rebzweige

- A. Im Neuen Bund (NT) Im Weinberg – in seinem Volk - hat Gott seinen Sohn eingepflanzt. Er ist der Weinstock, wir sind die Reben. In der Begegnung mit ihm gewinnt das eigene Leben an Kraft und an Wahrhaftigkeit, Lebensmut und Lebensfreude Er ist für uns alle die Wahrheit, die befreit. Er ist Leben, weil von ihm alle Kraft zufließt, die wir brauchen.. Wer sich an „hängt“, wird von Gott nicht hängen lassen. Wer sich ihm öffnet, dem fließt von ihm alles zu, was er zum Leben nötig hat.
- B. Er ist der Weinstock, wir sind die Rebzweige – wir sind sein Volk – er beschenkt uns mit Wahrheit und Leben. Wir sind Rebenblatt und Rebzweig, der Frucht trägt, wirksames Zeichen seiner Lebenskraft unter den Menschen.
- C. Wir dürfen sein Leben und Geschenk uns nicht wie ein Feigenblatt umhängen und uns schamhaft aus der Welt zurückziehen, sondern sind, indem wir uns einmischen in den Fluss des Lebens in dieser Welt, Träger einer Wahrheit und einer Lebensfreude, die den Menschen neue Lebendigkeit bringen kann.

### 3. Gott der Winzer und wir die Arbeiter im Weinberg

- A. Gott ist der Gutsherr und Winzer. Auf den Vater ist Verlass. Er verlässt seinen Bund mit den Menschen nicht.
- B. Der Weinstock ist Christus, er ist Lebensbaum. Und der Weinberg Kirche in der Welt der Lebensraum.
- C. Wir sind darin die Arbeiter. Wir sind von Gott herausgefordert darin zu arbeiten. Die Arbeit im Weinberg heißt für uns deshalb auch Arbeit an uns selbst, unseren Schatten und Fehlern, am eigenen wie am gemeinschaftlichen Dunkel, wie an unserer Beziehung zu Gott und zu Christus, die uns zu verwandeln vermag.

### 4. Die Arbeit an uns selbst

- A. Wir sind von Gott herausgefordert an uns selbst zu arbeiten. Wir können uns als Glaubende weder individuell noch als Gemeinschaft von dieser «Arbeit» ausnehmen.
- B. Die Weintraube, die geerntet wird, gewinnt in der Passion „im Getreten werden ihre eigentliche Bedeutung hinzu. Wie die Traube gekeltert wird und vergehen muss, so geht in der Passion der Menschensohn durch die Kelter, um allen Menschen durch Leid und Verlust hindurch neues Leben als Lohn zu schenken.

- C. Der Mensch, der Jesus folgt und mit ihm, dem Weinstock bleibt – der mit ihm unter Mühen im Weinberg arbeitet - der mit ihm durch die Passion hindurch geht – die Last und Mühe und Hitze des Tages – den Schmerz der Wandlung annimmt- nicht nur erträgt, wird als Arbeitender auch neues Leben und Kostbares – den verheissenen Lohn empfangen : den Denar erfülltes Leben. .

#### **5. Das ist das Ziel:**

Die Arbeit im Weinberg – ob lang oder kurz – ist Arbeit am Leben der Menschen und Dienst an ihrer Lebendigkeit.

Die Arbeit am Weinstock und an den Reben ist Arbeit an uns selbst, daran, mit der Passion, den Schmerzen und der Hingabe unseres Lebens umgehen zu lernen.

Und ob kurz oder lang - sie hat den gleichen Lohn: das „innere“ Leben – Wahrhaftigkeit und das Glück des erfüllenden Lebens miteinander.

Der Mindestlohn Gottes ist er selbst und sein erfüllendes – geschenktes -Leben.

### **Die Arbeit am Boden**

Gottes Boden – Gottes Pflanzung...unsere Verwurzelung in Gott

### **Die Arbeit am Weinstock**

Die Arbeit mit Menschen und ihrer Verheissung

Auf dass die Hoffnung und die Lebensfreude nicht stirbt

Es ist Arbeit an der inneren Wahrheit

Die Arbeit an der Lebensfülle – sie zu gewinnen

Die Arbeit am Anschluss....der Einwurzelung in Christus

### **Die Arbeit an der Rebe**

Die Beziehung mit Christus will gepflegt werden

### **Die Arbeit an der Kelter**

Die Hingabe durch allen Schmerz hindurch

Die Arbeit in der Passion und daran, was heraus kommt

Die Arbeit den Wein auszubauen – die Arbeit an der Frucht des Lebens

### **Der Lohn**

ist der Gleiche, wann immer man mit dieser inneren Arbeit an sich selbst, mit Menschen und mit Gott begonnen hat

Der Gewinn ist immer das Leben und die Wahrheit selbst

Und eine innere Lebensfreude, eine Beglückung durch das Gehaltensein und Durchdrungensein von Gott, die niemand nehmen kann.